

Arbeitsmarkt am Oberrhein

Ausgabe 2025



Regio Basiliensis
Grenzen verbinden | Frontières unissent

Herausgeberin
Regio Basiliensis

Ansprechpartnerin bei BAK Economics AG

Dr. Andrea Wagner
T +41 61 279 97 38
andrea.wagner@bak-economics.com

Projektteam

Andrea Wagner
Andrea Kunnert

Adresse

BAK Economics AG
Elisabethenanlage 7
CH-4051 Basel
T +41 61 279 97 00
info@bak-economics.com
www.bak-economics.com

Copyright

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden («Quelle: BAK Economics»).

Titelbild: AdobeStock/Hotte Light

Copyright © 2025 by BAK Economics AG
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 2673-6071 (Print)
ISSN 2673-608X (Online)



Kapitelübersicht

Editorial	S.4
Der Oberrhein im Überblick	S. 5
Beschäftigungsentwicklung	S. 6
Grenzgängerinnen und Grenzgänger	S. 7
Arbeitslosigkeit und offene Stellen	S. 8
Arbeitsmarkt Oberrhein: Aus Sicht Studierender	S. 9–10
Indikatoren und Quellen	S. 11

Editorial

Der Future of Jobs Report 2025 des World Economic Forums (WEF) hält fest, dass bis 2030 durch globale Trends in den Bereichen Technologie, Wirtschaft, Demografie und grüne Wende voraussichtlich 170 Mio. neue Arbeitsplätze entstehen, während 92 Mio. wegfallen werden. Das grösste Wachstum an Arbeitsplätzen finden sich gemäss diesem Bericht in den Bereichen Technologie, Daten und KI, aber auch für Kernfunktionen in der Wirtschaft wie Zustellfahrende, Pflegekräfte und Erziehende wird ein Wachstum erwartet. Schliesslich wird die Empfehlung ausgesprochen, gemeinsame Massnahmen im Bildungssektor zu ergreifen, um die notwendigen Fähigkeiten zu schaffen, insbesondere im technologischen Bereich.

Der technische Fortschritt ist eine Konstante in der Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitswelt. Bereits in der Vergangenheit haben technische Innovationen zur Entstehung, zum Wandel und zum Verschwinden von Unternehmen, Arbeitsplätzen und Berufen geführt. Aktuell rückt jedoch mit der zunehmenden Digitalisierung und Vernetzung eine weitgehende Veränderung in den Vordergrund. So stehen einerseits immer mehr kreative, interaktive und komplexere Tätigkeiten und die dafür benötigten Fachkräfte im Fokus und andererseits betrifft die Digitalisierung nun auch vermehrt den Dienstleistungsbereich. Zusätzlich sind alle Staaten Europas in mehr oder weniger starkem Masse bereits heute vom demografischen Wandel beeinflusst. Im Kern bedeutet dies eine Alterung und ein Rückgang des Arbeitskräftepotenzials.

Die entsprechenden Fragestellungen und Herausforderungen sind auch am deutsch-französisch-schweizerischen Oberrhein auf der Agenda. Es braucht eine gemeinsame Verständigung und trinationale Projekte und Massnahmen zur Sicherung der Fach- und Arbeitskräfte. Die Regio Basiliensis wird sich weiter zugunsten eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts und Bildungswesens einsetzen. Unser Ziel ist es, das grenzüberschreitende Unternehmertum, die Innovationskraft und eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur zu stärken und die Vernetzung von Wirtschaft, Bildung und Forschung zu fördern.

Die vorliegende Broschüre zeigt die Fakten und Hintergrundinformationen zum Arbeitsmarkt in der Grenzregion am Oberrhein auf und soll in diesem Sinne der Wirtschaft und der Politik als Hilfeleistung dienen.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!



Dr. Kathrin Amacker
Präsidentin
Regio Basiliensis



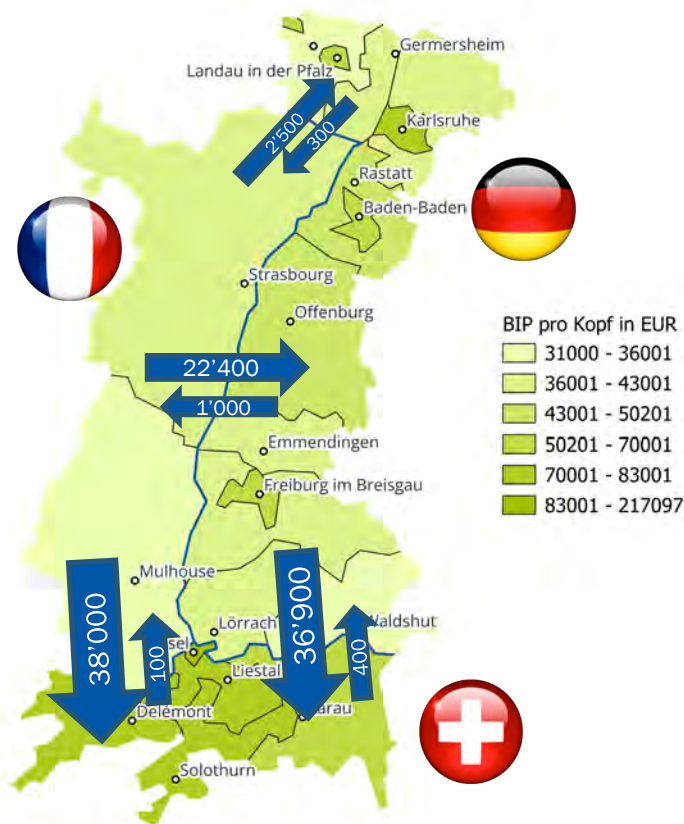
Dr. Manuel Friesecke
Geschäftsführer
Regio Basiliensis



Oberrheingebiet: wirtschaftsstark und vernetzt

Die Oberrheinregion ist ein stark vernetzter trinationaler Ballungs- und Wirtschaftsraum mit 6.4 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern. Mit einem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf von 56'200 Euro gehört der Oberrhein zu den wohlhabenden Regionen Europas.

Der trinationale Arbeitsmarkt am Oberrhein verfügt über 3.3 Mio. Beschäftigte. Er zeichnet sich durch eine hohe grenzüberschreitende Durchlässigkeit aus, was sich an der grossen Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger über die Ländergrenzen hinweg bemerkbar macht. Über 100'000 Personen pendeln für ihre Arbeit in eines der Nachbarländer. Die grössten Bewegungen finden von Deutschland und Frankreich in die Schweiz statt, gefolgt von der Bewegung der Grenzgängerinnen und Grenzgänger von Frankreich nach Deutschland. Zusätzlich zu den in der Karte abgebildeten grenzüberschreitenden Arbeitskräftebewegungen im Oberrheingebiet, pendeln rund 9'300 Arbeitskräfte zusätzlich aus dem Gebiet Bourgogne-Franche-Comté in den Kanton Jura.



Über 100'000 Menschen in Ausbildung

2022
Schülerinnen und Schüler



946 Tsd.

Tertiäre Bildung



214 Tsd.

Auszubildende



104 Tsd.

Im Jahr 2022 lebten rund 1.4 Mio. Menschen im Alter von 6 bis unter 25 Jahren in der Region Oberrhein. In den Schulen und Hochschulen der Region waren insgesamt knapp 1.2 Mio. Lernende registriert. In der Primarstufe sowie in den Sekundarstufen I und II lernten rund 946'200 Schülerinnen und Schüler. Im Tertiärbereich, also an höheren Schulen und Hochschulen, waren 213'900 Personen eingeschrieben. Besonders hervorzuheben ist, dass an den Universitäten mit etwa 126'500 Studierenden mehr als doppelt so viele Personen studieren als an den Fachhochschulen (50'900). Auch die Berufsausbildung spielt in der Region eine wichtige Rolle: Im Jahr 2022 absolvierten 104'200 Personen eine Ausbildung.

Im Zehnjahresvergleich lässt sich festhalten, dass sich die Zahlen in allen Bildungseinrichtungen moderat erhöht haben. Im Jahr 2012 besuchten insgesamt rund 1.1 Mio. Lernende Schulen und Hochschulen, davon etwa 199'000 im tertiären Bildungsbereich. An den Universitäten waren 120'500 Personen eingeschrieben und 45'000 an Fachhochschulen. In der Berufsbildung zeigt sich eine leicht positive Entwicklung. Im Jahr 2012 waren rund 103'500 Personen in Ausbildung. Damit lässt sich festhalten, dass die tertiäre Bildung stärker zugenommen hat als die duale Bildung. Die Lehrberufe konnten aber ihren Stellenwert gegenüber den anderen Einrichtungen behaupten. Dies ist auch dank der Zuwanderung möglich. Der Anteil der ausländischen Auszubildenden ist von 11% (2012) auf 16% (2022) gestiegen.

Beschäftigtenzuwachs bei den IT-Dienstleistungen am höchsten

Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Branchen	Durchschnittliches jährliches Wachstum (2018-2023) in %				
	Oberrhein	Baden	Südpfalz	Elsass	Nordwestschweiz
Gesamt	0.9%	0.5%	0.9%	1.3%	1.3%
Konsumgüter	0.9%	0.1%	3.3%	3.4%	-1.2%
Chemie&Pharma&Kunststoff	2.1%	2.4%	7.3%	3.7%	1.1%
MEM	0.8%	0.2%	-0.5%	4.0%	0.4%
Handel und Logistik	0.6%	0.4%	-0.4%	1.1%	0.8%
Tourismus	0.9%	0.7%	-0.7%	1.8%	0.6%
ICT	2.9%	2.7%	2.3%	4.2%	2.7%
Finanzdienstleistungen	0.5%	-0.8%	3.7%	1.1%	1.2%
Bau	0.7%	1.3%	1.4%	0.5%	0.1%
Öffentliche DL & Bildung	1.0%	0.4%	1.6%	0.7%	2.4%
Gesundheit und Soziales	1.3%	1.0%	0.2%	0.3%	2.7%
Wissensintensive DL	1.4%	0.6%	4.8%	3.0%	1.1%
Sonstige Branchen	0.5%	-0.3%	2.2%	0.7%	1.4%

Anm.: Branchen mit überdurchschnittlichem Wachstum von mind. 1.3% wurden hervorgehoben.

Die Beschäftigung ist in der Oberrheinregion zwischen 2018 und 2023 moderat gewachsen. Die Ausweitung der Beschäftigten war im Elsass und der Nordwestschweiz am stärksten. Die Beschäftigten sind vor allem in der Chemie-, Pharma- und Kunststoffindustrie und in der Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) überdurchschnittlich gewachsen. Bei den wissensintensiven Dienstleistungen und auch im Gesundheits- und Sozialwesen wurden in der Region Oberrhein überdurchschnittlich Beschäftigte aufgebaut. Wenig dynamisch haben sich aber beispielsweise die Beschäftigtenzahlen in der Metall-, Elektro- und Maschinenbauindustrie (MEM) entwickelt. Lediglich im Elsass war das Wachstum in dieser Branche überdurchschnittlich. In der Nordwestschweiz kam es vor allem zu einer Ausweitung der Beschäftigten im Dienstleistungssektor.

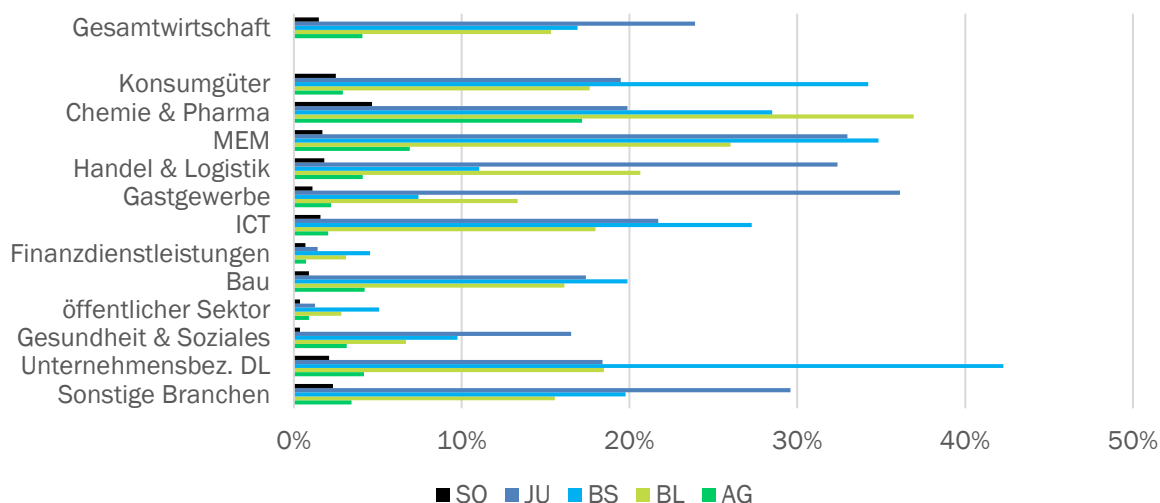


Stand der Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU) sind traditionell eng, aber auch stetem Wandel unterworfen. Das überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum der letzten Jahre in der Grenzregion am Oberrhein ist auch auf die bilateralen Abkommen zurückzuführen und zwar vor allem durch den freien grenzüberschreitenden Austausch von Waren und Dienstleistungen sowie die Personenfreizügigkeit. Für Staatsangehörige aus dem EU/EFTA-Raum ist es seit 2002 einfacher in der Schweiz zu arbeiten. Dies gilt umgekehrt auch für Schweizerinnen und Schweizer, die im EU/EFTA-Raum arbeiten wollen. Nachdem der Bundesrat den Ansatz eines Rahmenabkommens im Jahr 2021 verworfen hatte, entschied er sich dafür, den bilateralen Weg in seiner bisherigen Form beizubehalten. Dabei setzte er auf einen sektorbezogenen Ansatz für den Zugang zum Binnenmarkt der EU mit dem Ziel, die institutionellen Fragen und die staatlichen Beihilfen ausgewogen in den verschiedenen sektoriellen Abkommen zu verankern. Gleichzeitig will der Bundesrat neue Abkommen in den Bereichen Strom, Lebensmittelsicherheit und Gesundheit abschliessen. Ausserdem strebte er Kooperationsabkommen auf dem Gebiet der Forschung und der Bildung an und erklärte sich bereit, im Rahmen des Verhandlungspakets eine Verstetigung des Schweizer Beitrags an die Kohäsion innerhalb der EU zu prüfen. Die Verhandlungen auf Basis des Paketansatzes konnten Ende 2024 materiell abgeschlossen werden. Das Schweizer Parlament wird dazu beraten und beschliessen. Mit einem Referendum ist zu rechnen und eine Abstimmung würde voraussichtlich 2028 erfolgen.

Jede oder jeder vierte Beschäftigte in Chemie & Pharma pendelt aus dem Ausland

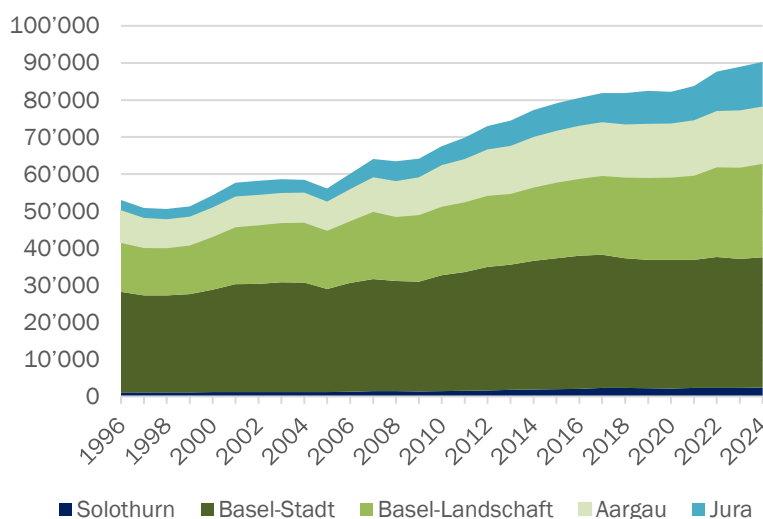
Anteil Grenzgängerinnen und Grenzgänger nach Branchen



Nahezu jede oder jeder zehnte Beschäftigte in der Nordwestschweiz kommt aus dem benachbarten Ausland. In der Chemie- und Pharmabranche ist es jede oder jeder Vierte und in den wissensintensiven Dienstleistungen fast jede oder jeder Fünfte. Im Gegensatz dazu arbeiten nur 2% der Grenzgängerinnen und Grenzgänger im öffentlichen Sektor (öffentliche Verwaltung & Bildung). In den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Basel-Stadt rekrutiert sich die Mehrzahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus den direkt angrenzenden französischen und deutschen Regionen des Oberrheins. Im Kanton Jura stammen die meisten dieser Arbeitskräfte aus Frankreich, vorwiegend aus der Region Bourgogne-Franche-Comté. Im Kanton Basel-Landschaft sind 15% der Beschäftigten Grenzgängerinnen und Grenzgänger, in Kanton Basel-Stadt sind es 18% und im Jura sogar 24%. Dies verdeutlicht die hohe Bedeutung der Pendlerinnen und Pendler aus dem Ausland für die Wirtschaft dieser Kantone und damit auch wie wichtig ein reibungsloser Grenzverkehr für die jeweilige kantonale Wirtschaft ist.

Grenzgängerwachstum in der Nordwestschweiz seit 1996

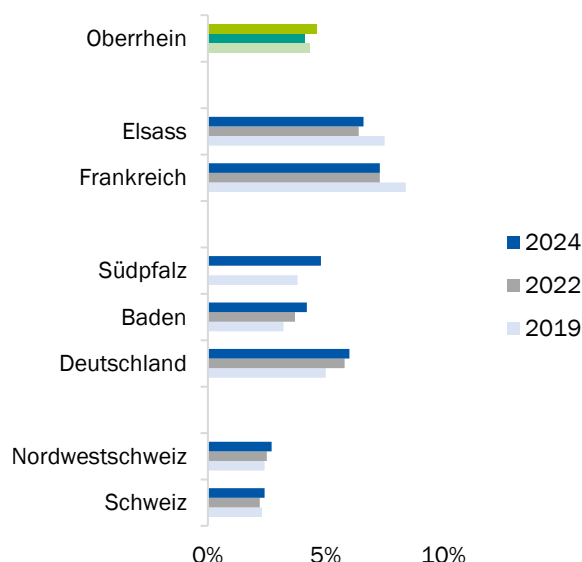
Die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger ist in der Nordwestschweiz zwischen 1999 und 2024, abgesehen von einzelnen Jahren, durchgehend gestiegen. Sie hat sich in diesem Zeitraum von 51'300 auf 90'300, um 76%, erhöht. Die meisten Grenzgängerinnen und Grenzgänger arbeiten im Kanton Basel-Stadt. Sie haben von 26'500 auf 35'100 zugenommen. In Basel-Landschaft sind sie von 13'400 auf 25'500 und im Aargau von 7'500 auf 15'200 Personen angestiegen. Die wenigsten ausländischen Pendlerinnen und Pendler hat der Kanton Solothurn. Am stärksten haben sich die Zahlen im Jura erhöht und zwar von 2'800 auf 12'000 Personen.



Globale Unsicherheiten belasten den Arbeitsmarkt

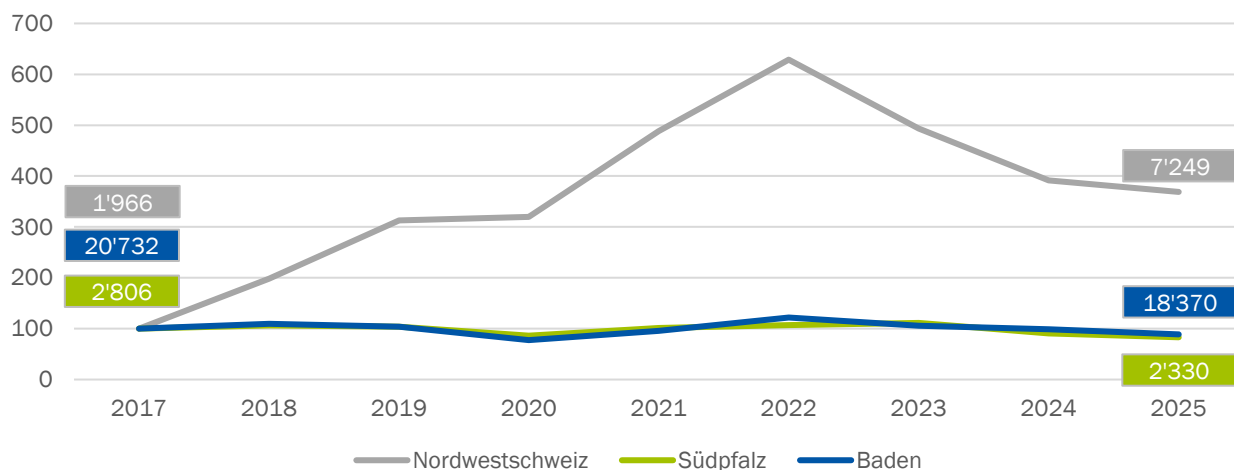
Regionale Arbeitslosenquoten

Die durchschnittliche Arbeitslosenrate ist am Oberrhein mit 4.6% im Jahr 2024 moderat. Eine besonders niedrige Arbeitslosenquote mit 2.7% ist in der Nordwestschweiz zu finden, im Elsass und in Frankreich ist sie mit 6.6% bzw. 7.3% deutlich höher. Im Vergleich zu den nationalen Arbeitslosenquoten sind die deutschen und französischen Regionen des Oberrheins aber gut aufgestellt. Aufgrund der derzeitigen globalen Unsicherheiten, die die Wirtschaft am Oberrhein belasten, hat die Arbeitslosigkeit zwischen 2022 und 2024 in allen oberrheinischen Regionen leicht zugenommen: in Baden von 3.7% auf 4.2%, in der Südpfalz von 4.2% auf 4.8%, in der Nordwestschweiz von 2.5% auf 2.7% und im Elsass von 6.4% auf 6.6%. Im historischen Kontext sind die Arbeitslosenraten damit immer noch sehr moderat, auch wenn sie über den Werten von 2019 liegen. Lediglich im Elsass und Frankreich sind die Werte um etwa 1% niedriger als vor der Coronapandemie.



Entwicklung der Zahl offener Stellen

Der Fach- und allgemeine Arbeitskräftemangel trägt dazu bei, dass die Unternehmen trotz schwächerer Wirtschaftslage weiter Arbeitskräfte suchen. Die Zahl der offenen Stellen ist in der Nordwestschweiz und in den deutschen Gebieten nach wie vor hoch. Nachdem sich die Zahl der offenen Stellen in der Nordwestschweiz zwischen 2017 und 2022 mehr als verfünffacht hatte, ist sie seit 2022 rückläufig. In Baden sind die gemeldeten offenen Stellen relativ konstant hoch. Sie lagen im Mai 2025 etwas unterhalb des Wertes von 2017.



Daten Elsass nicht verfügbar; Indexiert: Wert 2017=100

Arbeitsmarkt am Oberrhein aus Sicht der Studierenden

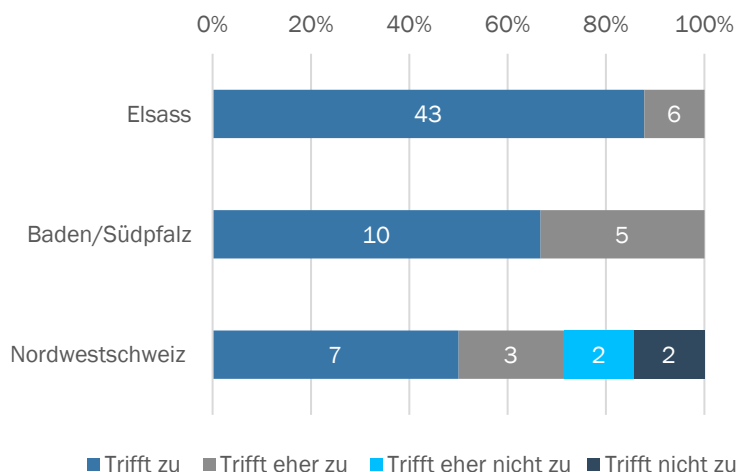
Umfrage bei Studierenden von bi- und trinationalen Studiengängen: Die Regio Basiliensis hat zwischen Februar und Mai 2025 eine Umfrage bei Studierenden von 25 bi- und trinationalen Studiengängen durchgeführt. Es haben 78 Studierende mit deutscher (18), französischer (40), Schweizer (10) oder doppelter Staatsbürgerschaft (10) teilgenommen. Die Befragten stammen aus unterschiedlichen Fächern von Lehramt bis Elektrotechnik. Die meisten der Befragten leben im Elsass (49), 15 in den deutschen Gebieten und 14 in der Nordwestschweiz. 9 Antworten wurden nicht berücksichtigt, da sich die Aussagen nicht auf den Arbeitsmarkt am Oberrhein bezogen.

Grenzüberschreitende Studiengänge – ein echter Mehrwert

Der grenzüberschreitende Kooperationsraum und die Hochschullandschaft entlang des Rheins zwischen der Südpfalz, Baden, dem Elsass und der Nordwestschweiz ist geprägt durch Exzellenz, Vielfalt und enge Zusammenarbeit. Über 170'000 Studierende sind an zahlreichen Hochschuleinrichtungen am Oberrhein eingeschrieben. Mit über 160 Universitäten, Hochschulen, Forschungs- und Innovationseinrichtungen sowie internationalen Grossunternehmen und erfolgreichen KMU bietet der Oberrheinraum herausragende Kapazitäten für Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer. Wichtige Netzwerke sind Eucor und TriRhenaTech. Eucor – The European Campus vereint die Universitäten Basel, Freiburg, Haute-Alsace, Strasbourg und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Die Allianz TriRhenaTech bringt die Hochschulen Furtwangen, Karlsruhe und Offenburg auf deutscher Seite mit dem Hochschulverbund Alsace Tech auf französischer Seite sowie der Fachhochschule Nordwestschweiz auf Schweizer Seite zusammen.

Die grenzüberschreitende Hochschulbildung am Oberrhein umfasst über 30 bi- und trinationale Studiengänge. Studierende können sich einen trinationalen Stundenplan zusammenstellen und Veranstaltungen an den Eucor-Universitäten und TriRhenaTech-Hochschulen besuchen. Es gibt zwei Formen der Mobilität: integrierte Mobilität in gemeinsamen Studiengängen sowie freie Mobilität, bei der einzelne Veranstaltungen oder Semester «à la carte» belegt werden. Ein grenzüberschreitendes Studium ermöglicht es, internationale Erfahrungen zu sammeln sowie Kulturen und Sprachen kennenzulernen. Studierende erhalten bei einem Studium an zwei Hochschulen einen besonderen Abschluss: entweder ein Double Degree, bei dem alle Partnerhochschulen einen Abschluss verleihen, oder ein Joint Degree, der gemeinsam vergeben wird. Das trinationale Konzept fördert die interkulturelle Kompetenz und bereitet auf ein erfolgreiches Wirken im europäischen und internationalen Kontext vor.

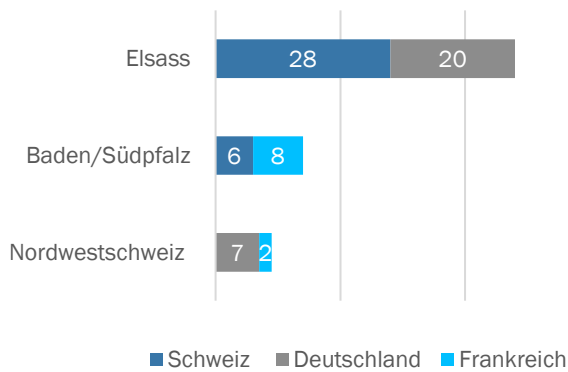
Können Sie sich vorstellen in einem Nachbarland zu arbeiten?



Alle in den französischen und deutschen Gebieten lebenden Studierenden können sich vorstellen im Nachbarland zu arbeiten. Lediglich bei den in der Nordwestschweiz lebenden Studierenden gibt es Vorbehalte. Fast 30% würden es dort eher nicht oder gar nicht in Erwägung ziehen. Als Gründe werden Lohn, Pendeln, Arbeitsbedingungen, aber auch Politik und Freunde/Familie genannt.

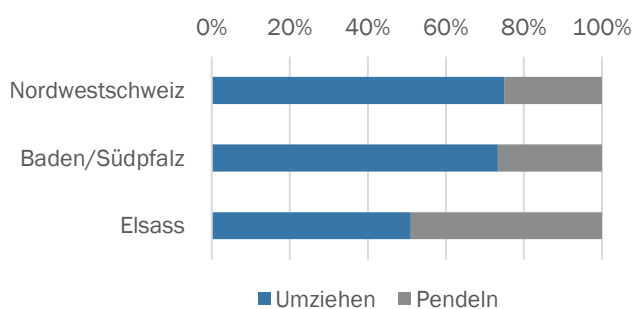
«Ich finde es sehr gut, dass es Studiengänge gibt, die den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt ermöglichen und fördern»
Studierender an der PH Freiburg und INSPÉ de l'Université de Strasbourg

Grenzüberschreitend Arbeiten: Wenn ja, in welchem Land?



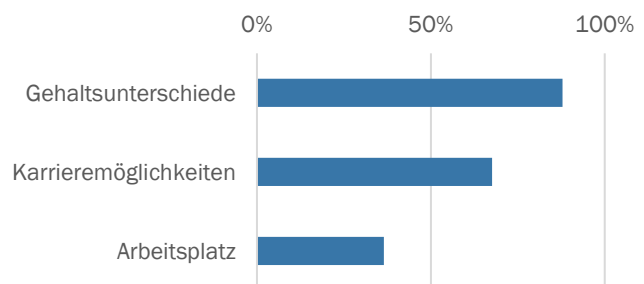
Etwa 60% der im Elsass lebenden Studierenden würden eher in der Schweiz arbeiten wollen. Etwa 40% würde eher Deutschland bevorzugen. Die in den deutschen Teilen des Oberrheins lebenden Befragten zeigen eine leicht höhere Präferenz für Frankreich als für die Schweiz. Allerdings ist hervorzuheben, dass es sich dabei um sehr kleine Fallzahlen handelt. Die in der Nordwestschweiz Wohnhaften würden eher gerne im benachbarten Deutschland arbeiten. Allerdings ist auch hier die Fallzahl klein.

Umziehen oder pendeln?



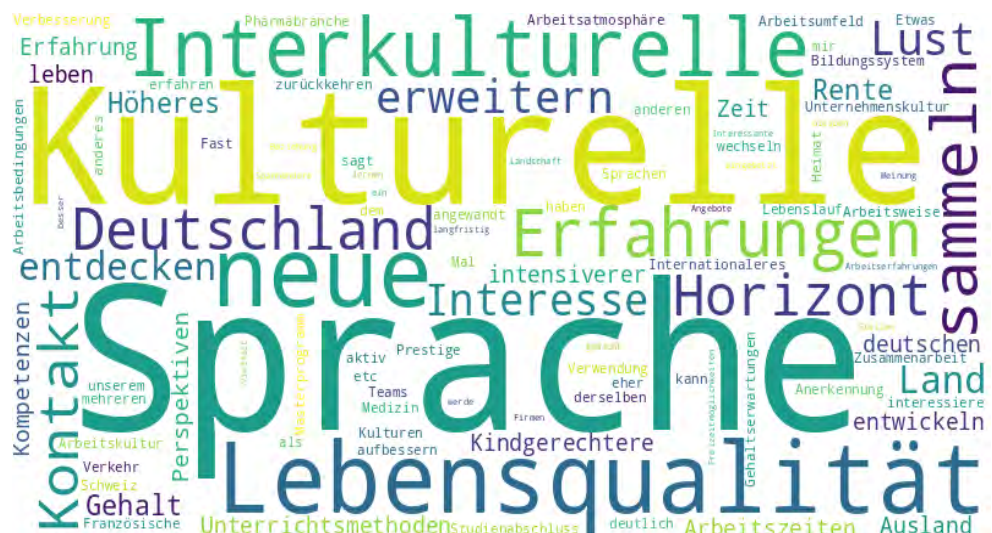
Die Mehrzahl der Befragten, die sich vorstellen können in einem Nachbarland zu arbeiten, würde einen Umzug bevorzugen. Die Bereitschaft zu Pendeln variiert stark mit dem Wohnort der Befragten. Nur ein Viertel der in der Nordwestschweiz und den deutschen Gebieten wohnhaften Studierenden könnten es sich vorstellen zu pendeln. Im Elsass ist es fast die Hälfte.

Was sind die Hauptgründe?



Gehaltsunterschiede sind der Hauptgrund, weshalb man im Nachbarland arbeiten würde (88%). Bessere Karrieremöglichkeiten wird ebenfalls von einer Mehrzahl (68%) als wichtiger Grund genannt. Arbeitsplatzverfügbarkeit ist nur für 36% der Befragten ein Motiv für die Arbeitsaufnahme im Nachbarland.

Gründe für Auslands-erfahrung



Indikatoren und Quellen

Karte Seite 5 und Text

BIP pro Kopf (in Euro) und **Beschäftigte**, 2023

Quelle: BAK Economics

Karte Seite 5

Grenzgängerströme (Pfeile, gerundet auf Hunderte)

Baden/Südpfalz → NWCH Q12025, Elsass → NWCH Q12025, CH → DE (2022),

FR → DE (2022), CH → FR (2022), DE → FR (2022)

Quelle: Bundesamt für Statistik (BfS), Oberrhein Zahlen und Fakten 2024.

Kennzahlen Seite 5

Grenzgängerinnen und Grenzgänger: Q4 2023

Quelle: OFS, Statistique des frontaliers ([Frontaliers - Le nombre de frontaliers continue à battre des records – Bilan économique 2023 - Bourgogne-Franche-Comté | Insee](#))

Kennzahlen Seite 5

Lernende nach Bildungsinstitutionen: Oberrhein 2012 und 2022

Quelle: Oberrhein Zahlen und Fakten 2014, 2024

Kennzahlen Seite 6

Beschäftigungsquote (in %), 2018 und 2022 und **Beschäftigtenwachstum** (durchschnittliches jährliches Wachstum 2017-2022)

Quelle: BAK Economics

Kennzahlen Seite 7

Grenzgänger nach Branchen (2024) und **Wachstum** (durchschnittliches jährliches Wachstum 1996–2024, Q3)

Quelle: Bundesamt für Statistik (BfS)

Grafik Seite 8 (oben)

Arbeitslosenquoten (in %), 2019, 2022, 2024

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), INSEE

Grafik Seite 8 (unten)

Entwicklung offener Stellen (in % pro Jahr), 2017–2024 in den Teilregionen, indexiert auf 2017=100

Quelle: Dares, Bundesagentur für Arbeit, Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Grafik Seite 9

Können Sie sich vorstellen im Nachbarland zu arbeiten? Trifft zu bis trifft nicht zu.

Quelle: Region Basiliensis Umfrageergebnisse 2025 (Februar bis Mai), N=78

Tabelle Seite 10

Wenn ja, welches Nachbarland würden Sie bevorzugen?

Quelle: Region Basiliensis Umfrageergebnisse 2025 (Februar bis Mai) nach Wohnort der Befragten. Befragte, die das gleiche Land angegeben haben, indem sie gerade leben, wurden nicht berücksichtigt, N=78.

Tabelle Seite 10

Wenn ja, würden Sie pendeln oder umziehen? Trifft zu bis trifft nicht zu.

Quelle: Region Basiliensis Umfrageergebnisse 2025 (Februar bis Mai), N=74.

Tabelle Seite 10

Spielen Gehaltsunterschiede eine Rolle bei Ihrer Entscheidung, in welchem Land Sie arbeiten möchten? Ist ein Grund, weshalb Sie in einem Nachbarland arbeiten möchten, dass es dort «leichter ist einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden»? Ist ein Grund, weshalb Sie in einem Nachbarland arbeiten möchten, dass dort die künftigen Berufsaussichten (Karrieremöglichkeiten) besser sind? Trifft zu bis trifft nicht zu.

Quelle: Region Basiliensis Umfrageergebnisse 2025 (Februar bis Mai), trifft zu/trifft eher zu, N=78.

